

**Rede des Niedersächsischen Ministers für Inneres und Sport,
Herrn Boris Pistorius,
anlässlich des Verfassungsschutzsymposiums 2015
zum Thema „Salafismus & Islamfeindlichkeit: Aktuelle Zusammenhänge
zwischen zwei Extremismusformen“
am 29. April 2015 in Hannover**

Sehr geehrte Frau Brandenburger,
sehr geehrte Referentinnen und Referenten,
sehr geehrte Damen und Herren!

Ich begrüße Sie sehr herzlich zu diesem Symposium des Niedersächsischen Verfassungsschutzes und freue mich, dass Sie und viele, viele andere Interessierte heute daran teilnehmen und sich beteiligen. Bei diesem heutigen Symposium soll es um die Themen Salafismus und Islamfeindlichkeit gehen, zwei Themen, die hochaktuell sind.

Der Begriff „Salafismus“ ist in Deutschland täglich präsent. Immer wieder hören wir von insbesondere jungen Menschen aus Deutschland, die nach Syrien oder in den Irak ausreisen, um in den Reihen der Terrororganisation „Islamischer Staat“ zu kämpfen oder um dort ein vermeintlich wahrhaft islamisches Leben zu führen. Durch die Propaganda salafistischer Ideologen wird ihnen vermittelt, vor Ort einen Kampf für Gerechtigkeit führen zu können. Dass die Realität in Syrien und im Irak anders aussieht, als von eben diesen Ideologen geschildert, zeigen die grausamen Verbrechen, die die Anhänger des so genannten „Islamischen Staates“ dort begehen. Oftmals sehr junge Leute müssen vor Ort erkennen, dass Verfolgung, Ermordung und Versklavung von Jesiden und die Ermordung ausländischer Journalisten auf der Tagesordnung stehen und nicht, wie vorher erwartet, der von ihnen so sehr gewünschte Freiheitskampf.

Anrede,

der Salafismus ist eine politisierte Religion. Salafisten sind antidemokratisch. Sie sind verfassungsfeindlich und sie lehnen alle Entwicklungen im Islam, wie etwa die Entstehung der etablierten islamischen Rechtsschulen, aber auch liberale Formen

des Islams, die Vereinbarkeit mit der Demokratie und die Gleichheit der Geschlechter, kategorisch ab.

Salafisten zielen in letzter Konsequenz darauf ab, einen islamischen Gottesstaat aufzubauen. Die Anhänger des so genannten „Islamischen Staates“ versuchen den Eindruck zu vermitteln, dass sie in Syrien und im Irak einen solchen Staat gegründet hätten. Dieser vermeintliche „Islamische Staat“ ist aber ausschließlich eine Terrororganisation, die versucht weitere Anhänger und Unterstützer zu gewinnen.

Anrede,

ich habe es anfangs schon erwähnt, dass insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene vom Salafismus angesprochen werden. Sie lassen sich von den salafistischen Predigern, oft charismatischen Personen, für ihre Ideologie begeistern. In Deutschland kommunizieren diese Prediger in deutscher Jugendsprache und vielfach über das Internet mit jungen Menschen und bieten ihnen einfache Antworten auf die essentiellen Fragen des Lebens und geben ihnen Halt in schwierigen Situationen. Dabei teilen sie die Welt in Gut und Böse, verboten und erlaubt ein. Salafisten vermitteln jungen Menschen Orientierung, ein Gefühl der Zugehörigkeit und der Überlegenheit.

Eines ist bei alledem klar: Der Salafismus ist eine menschenverachtende, intolerante Ideologie. Er widerspricht den Werten und Prinzipien des Grundgesetzes fundamental! Es sind zwar längst nicht alle Salafisten gewalttätig wie die jihadistischen Syrien-Kämpfer. Aber das macht sie nicht weniger gefährlich. Sie vertreten schließlich ebenso demokratiefeindliches Gedankengut und versuchen, junge Leute für ihre Ideologie zu werben. Und das zuletzt leider mit großem Erfolg.

Aber ich möchte betonen: Wir sehen keinesfalls tatenlos zu! Verfassungsschutz und Polizei erfüllen ihren Job vorbildlich, wenn es um die Bekämpfung des Salafismus geht – sei es repressiv oder präventiv. Erst vor kurzem wurde in Niedersachsen eine Präventionsstelle mit dem Namen „beRATen“ gegen salafistische Radikalisierung eingerichtet. Der zugehörige Trägerverein wurde federführend von unserer Sozialministerin Cornelia Rundt gegründet. Die islamischen Verbände DITIB und SCHURA, die Universität Osnabrück und auch Verbände der Jugend- und

Sozialarbeit wurden dabei eng beteiligt und eingebunden. Wer in seinem Umfeld Anzeichen salafistischer Radikalisierung erkennt, kann sich zukünftig an diese Stelle wenden.

Anrede,

in Deutschland leben schätzungsweise vier Millionen Muslime. Darunter sind Menschen unterschiedlicher Berufsgruppen und verschiedener Gesellschaftsschichten. Diese Menschen haben alle eines gemeinsam: Sie führen in Deutschland ein ganz normales Leben.

Deswegen dürfen wir niemals den Fehler machen und eine kleine Minderheit wie die Salafisten mit einer gesamten Religion, also dem Islam, über einen Kamm zu scheren. Genau das haben aber leider zuletzt einige Protestbewegungen versucht. So etwa die „Hooligans gegen Salafisten“ (HoGeSa) und die „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (Pegida). Diese Bewegungen rufen Islamisten als Zielscheibe aus. Man will damit alle ansprechen, die Angst vor dem Salafismus haben. Und diese Angst gibt es bis in die Mitte der Gesellschaft hinein. Tatsächlich sind aber auch viele Rechtsextremisten unter den Demonstranten, auch aus den einschlägigen Parteien wie NPD und Die Rechte. Denn Rechtsextremisten versuchen heute immer mehr, sich einen bürgerlichen Anstrich zu geben. Altes, fremdenfeindliches Gedankengut wird hier in neue Schläuche gefüllt.

Anrede,

die Vorgänge in Syrien und im Irak oder aber die grausamen Anschläge oder Anschlagversuche von jihadistischen Salafisten in Europa – beispielsweise der Überfall auf die Redaktion von Charlie Hebdo und den jüdischen Supermarkt in Frankreich im Januar, aber auch schüren in der Bevölkerung Ängste und Verunsicherungen. Das sind Ängste und Verunsicherungen, die zum Teil berechtigt sind und die wir ernst nehmen müssen! Allerdings sind Panikmache und Alarmismus nicht der richtige Weg, um auf die Gefahren, die vom Salafismus ausgehen, zu reagieren. Wir müssen verhindern, dass Muslime pauschal für die Taten von wenigen Extremisten verantwortlich gemacht werden!

Anrede,

Islamfeindlichkeit stellt seit einigen Jahren eine neue Form der Fremdenfeindlichkeit dar, die insbesondere im Internet und zugleich bis in die bürgerliche Mitte der Gesellschaft hinein eine rasante Verbreitung gefunden hat. Ein Beleg hierfür ist die große Resonanz auf solche islamkritischen bis offen islamfeindlichen Aktionsformen wie HoGeSa und Pegida. Beide mobilisieren vor allem über das Internet und treiben auch hier ihre weitere Vernetzung voran. Gleichzeitig ist diese Form der Fremdenfeindlichkeit, die thematisch auf eine befürchtete „kulturelle Überfremdung“ abzielt, ein politisches Aktionsfeld im Rechtsextremismus. Der Niedersächsische Verfassungsschutz hat hier frühzeitig und wiederholt auf die Bedeutung des Kampagnenfeldes Islamfeindlichkeit hingewiesen und wird nicht müde, dies weiterhin zu tun.

Anrede,

es sind im Übrigen Salafisten, die Islamfeinden Schützenhilfe in ihrer Argumentation liefern. Sie untermauern die Gleichsetzung von Muslimen und Islamisten. Denn schließlich behaupten sie ja von sich selbst, die einzig wahren Muslime zu sein und vereinnahmen öffentlich eine ganze Religion für ihre politischen Ziele. Als angebliche Vertreter des einzig wahren Islams sprechen sie anders denkenden Muslimen sogar oftmals ab, überhaupt Muslime zu sein.

Anrede,

hier schließt sich nun der Kreis. Salafisten und Islamfeinde haben bei aller Unterschiedlichkeit eine Sache gemeinsam: Sie stellen sich deutlich gegen einen freiheitlichen Staat und eine offene, tolerante Gesellschaft.

Für das Funktionieren der Demokratie stellt die pauschale Verunglimpfung des Islams und der Muslime durch rechtsextreme Islamhasser eine mindestens ebenso große Gefahr dar, wie islamistische Einstellungen.

Wir als Demokratinnen und Demokraten sind in der Pflicht uns dem Gedankengut von Salafisten wie Islamfeinden entgegenzustellen. Es liegt an uns, die Demokratie

jeden Tag aufs Neue im gegenseitigen, friedvollen und respektvollen Miteinander zu leben und zu erleben.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass weder Salafisten noch Islamfeinde unsere Gesellschaft mit ihren Parolen und Ideologien vereinnahmen. Ein Schritt dahin ist es, den Diskurs über den Salafismus und die Islamfeindlichkeit zu versachlichen. Differenzierte Informationen sind das beste Mittel gegen extremistische Positionen.

Ich wünsche Ihnen allen deshalb einen erkenntnisreichen Tag und hoffe, dass das heutige Symposium dazu dient, über die Phänomene des Salafismus und der Islamfeindlichkeit aufzuklären und neue Handlungsansätze hervorbringt.